

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 4 (1724)

Artikel: XXXIV. Discours : ueber die Schein- und Maul-Gelehrten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XXXIV. DISCOURS.

Grammaticus, rhetor, geometres, pictor
aliptes,

Augur, Schœnobates, medicus, magus:
omnia novit.

Juvenal. Sat. III. 76.

Der Halbgelernte glaubet, er verstehe alle Künste und Wissenschaften in der Welt; Bald ist er ein Grammaticus und Redner, bald ein Feldmesser und Wahrsager, und endlich will er andre bereden, keine Sach in der Welt sehe ihm verborgen.

Rein glückhafter Temperament in der Welt ist zu finden als das/ so man insgemein Sanguineo-Cholericum zu nennen pfleget. Solcher Menschen Complexion ist freudig/ dabey aber sehr gallstüchtig und ehrgeizig. Obwohren nun ein solcher Mensch

Vierter Theil.

Mensch zu den meisten Sachen hurtig und
geschwind / und durch gute Education dem ge-
meinen Wesen dienlich werden kan / so ge-
fährlich / böß uud mislich ist ein Mensch
von diesem Temperament , welcher seinem
Temperament den Zügel schiessen lasset / alle
Education verwirft / alle Warnungen guter
Freunden nichts achtet / und glaubet / er als-
lein seye weiß / die übrigen aber alle Thoren /
und aus solchen Leuten bestehet die zahlreiche
Menge der Halbgelehrten / welche wohl in
der Menschlichen Gesellschaft die verwirte-
sten und gefährlichsten Köpfe sind / und zu
nichts taugen als andere zu verachten / sich
selbst zu erheben und auszustreichen / alle
Gesellschaften mit einem unnützen Geplau-
der anzufüllen / und andere vernünftige in ih-
rer süßen Gemüths - Ruh zu stören ; Die
Zahl solcher Menschen ist sehr groß / deswes-
gen ich mir vorgenommen mich bey einem
solchen von dieser Art aufzuhalten / und sel-
bigen mit lebenden Farben abzuschildern .

Die Ursach eines solchen verdrießlichen
Temperaments röhret her / theils von der na-
turlichen Constitution , theils dann auch von
schlechter Education , durch welche beyde
Stück ein Mensch der Societet und sich selb-
sten beschwerlich fallet ; Von Natur hat ein
solcher ein beständig aufwallendes Geblüt /
wel-

welches dann eine grosse Lebhafftigkeit verursachet/ welche den Eiteren meistentheils an den Kinderen so wohl gefallet/ daß sie ein Belieben daran tragen/ und den Kinderen in ihren heftig anwachsenden Begierden den vollen Lauff lassen/ ohne zu bedencken/ daß sie die heftigen Bewegungen in der Jugend hinterhalten und brechen solten. So nun ein solcher Mensch in diesem Leben aufwachset/ so wird ihme dieses verdrießliche Temperament und angenommene Lebens-Art so natürlich/ daß er sich nachmahls niemahlen mehr corrigiren kan. Zu den Wissenschaften hat er eine grosse Facilitet, aber eben diß ist die Ursach/ warum ein solcher Mensch sich in keinem Studio perfectionirt; Dann so bald hat er nicht die erste Anfänge in einer Wissenschaft besehen/ so fallet er schon auf eine andere. Schwere und mit Arbeit begleitete Sachen wird er dann niemahlen zu der minsten Vollkommenheit bringen. So er nun die Anfänge und erste Principia in Kopf gebracht/bildet er sich ein/ein vollkommener Gelehrter zu seyn/ fanget deswegen an andere neben sich zu verachten/ und gering zu halten; Lasset er sich aber nachmahls mit einem in einer Societet Grund-Gelehrten ein/ so machet er des Plauderns so viel/ daß er selbsten nicht weiß wo er ist/ und

Verwicklet sich selbsten in seinen Reden ; Niemahlen habe ich eine bessere Abschilderung eines solchen Menschen gesehen / als diejenigen / so ich neulich in den Lettres Persanes Tom. 1. Let. 57. gelesen : Je me trouvai l'autre jour dans une compagnie, ou je vis un homme bien content de lui. Dans un quart & heure il décisa trois questions de morale ; quatre problemens historiques ; & cinq points de Physique. Je n'ai jamais vû un decisio-naire si universel : Son esprit ne fût jamais suspendu par le moindre doute. On laissa les sciences ; on parla des nouvelles , du tems ; il decida sur les uouvelles , du tems. Je voulus l'attraper , & je dis en moi même , il faut que je me mette dans mon fort ; je vais me refu-gier dans mon pays. Je lui parlai de la Perse ; mais à peine lui eus-je dit quatre mots , qu'il me donna deux dementis , fondé sur l'autorite de Mrs. Tavernier & Chardin. Ah bon Dieu dis je en moi même , quel home est-cela ? Il conoitra tout à l'heure les ruës d'Ispahan , mieux que moi ! mon partis fût bien-tot pris ; je me tûs , je le laissai parler , & il decide en-core.

Ein gleiches habe ich ohnslängst von ei-nem Halbgelehrten erdulden müssen/ welcher durch sein Geschwätz es so weit gebracht/ daß er endlich sich und anderen nicht nur

ver-

verdrißlich / sondern ganz unverständlich
 worden. Alle seine Reden fielen ihm mit sol-
 cher Behendigkeit aus dem Mund / daß ich
 ihm von vielen Worten nicht den halben
 Theil verstanden. Er stolperte wie ein blin-
 des Pferd / welches in höchster Eyl den Berg
 hinab lauffet. Von allen Wissenschaften
 die nur in der Welt können gefunden wer-
 den / redte er ein Maitre, obwohl er sich
 selbst so manchmal in einer viertel Stund
 widerredete. Wann gleich einer in einer
 Wissenschaft glaubte mehr dann er gethan
 zu haben / so konte er nicht vertragen / daß
 er ihm mit einem Wort in die Red fiele.
 Die gemeinen Wissenschaften / in welchen
 er dannoch vielleicht nicht die Anfang begrif-
 fer / wurden ihm endlich zu schlecht und ver-
 achtlich daß er anfieng sich auf verborgene
 Ding legen / und mit dem so genannten
 punctiren das Glück und Unglück aller Men-
 schen aus dem geheimen Rathschluß Göt-
 tes erkundigen. Über Leben und Tod sienge dies-
 ser blödsinnige Mensch an also abzusprechen /
 und kam endlich in seiner unbedachtsamen
 Frechheit so weit / daß er einem seiner
 Freunden ungescheucht einen gewaltsamen
 Tod / den er mit dem Strang von der
 Hand des Scharffrichters wurde zu ge-
 warten haben / wahrsgagte ; Der andere

aber / dessen Gehirn nicht mit solchen
 Possen angefüllt ware / bezahlte ihn gar
 anständig mit hundert Stockschlägen /
 mit Befragen / ob er nun auch dieses
 vorgesehen hätte ? Aller Orthen wo man
 sich nur in Gesellschaft dieses stammlien-
 den Plauderer einfindet / höret man
 niemanden als nur diesen Pedanten
 schwatzen. Von keinem Menschen kan
 er nicht den geringsten Lobspruch hören /
 und so einer den ehrlichen Nahmen seines
 Nächsten anbeissen will / so findet er sich
 ganz parat ihne mit den häßlichsten Farben
 anzustreichen / und auch an fremden Or-
 then auf eine so schwarze Weiß durchzu-
 ziehen / daß man glauben sollte / seine
 Zunge seye einig und allein zu Verklei-
 nerung seines Nächsten geschaffen. Er
 ist gleich dem Momo , der selbsten niema-
 len nichts gearbeitet / wohl aber anderer
 Arbeit stets durchgezogen. Durch dieses
 hat er es so weit gebracht / daß er aller
 Orthen als eine allgemeine Pest geflohen
 wird / und von dem man sagen kan : Hic
 niger est , hunc tu Romane caveto. Die-
 ses ist ein falscher schädlicher und böser
 Mensch / vor deme man sich billich scheu-
 hen soll. Wann er mit diesem allem
 zu End / so fallet sein schwüriges Gehirn
 auf

auf die Dichterey / allwo er die Liebes/
 mit deren er sehr behaffet / eine Schwind-
 sucht nennet / und gratuliret sich selbsten
 ab dem stolperenden Versen / die mit
 Hans Sachsen Poeterey zimlich wohl
 überein kommen. Wo er immer hin
 kommt / so zerfallet er mit seinen besten
 Freunden / und machet sich eine Freud/
 wann er aus anderer Verkleinerung sei-
 ne Reputation fest setzen kan. Betrach-
 tet man endlich den ganzen Menschen /
 so bestehet alles in einer etwelchen Leb-
 haftigkeit / welche mit keinem Verstand /
 viel weniger mit Wissenschaft beglei-
 tet ist. Wer nun also diese Leibs-
 Disposition bey sich befindet / der wird
 wohl thun / wann er sich bey Zeiten ei-
 nen Zügel anlegen / und seine Schwach-
 haftigkeit und Ehrsucht innert die
 Schrancken der Vernunft einzäumen
 wird / damit man nicht sich selbsten und
 anderen beschwerlich falle. Man hat
 auch wenig Exempel / daß solche Leut
 zu grossen Ehren erhoben / oder wann
 sie gleich etwelche Stell erworben / sol-
 che lang mit Ehren besessen haben / weis-
 len ihre Unwissenheit sie bey Gelehrten
 verachtet / bey Ungelehrten aber verhaft
 gemacht ; Ich glaube auch bey je-
 dem

dem vernünftigen leichtlich Beyfall zu
finden / wann ich behaupte / ein mo-
roser und melancholischer Kopff werde in
allen Gesellschaften weit angenehmer seyn
als ein solcher Schwäker / welcher in-
deme er sich bemühet seinen Ruhm aus-
zubreiten und sich angenehm zu machen/
sich bey allen einen billichen Haß auf sich
ziehet.

Salindo.

